

## Willst du mich heiraten?

*Philosophische Trauungen etablieren sich als Tätigkeitsfelder Philosophischer Praxis. Es vergeht kaum ein Monat in dem ich keine Anfrage für eine Philosophische Trauung erhalte. Wie bei konventionellen Trauungen ist der Wonnemonat Mai Spitzenreiter.*

„Liebe Frau Bernasconi

Wir heiraten am 28.5. in Basel und sind interessiert an einer Philosophischen Trauung. Was beinhaltet ein solches Trauungsritual und sind Sie an diesem Tag noch frei?“

Der Termin passt, ich lade das Paar zu einem unverbindlichen Gespräch. Gegenseitig prüfen wir, ob die Erwartungen erfüllt werden können, die Chemie stimmt und ich frage auch, weshalb sie sich für eine Philosophische Trauung interessieren. Dem Paar fehlt der kirchliche Bezug. Ursprünglich planten sie eine multikulturelle Hochzeit, doch die Frau, die das Trauungsritual durchführen sollte, sprang kurzfristig ab. Das asiatische Bankett war bestellt, ebenso das spezielle Trachtenkleid für die Braut. Ich erkläre, dass ich kein multikulturelles Hochzeitsritual im engeren Sinn durchführen könne. Aber das erwartet das Paar auch nicht. Wir treffen uns zu einem zweiten, verbindlichen Gespräch. Mich interessiert ihre Liebesgeschichte. Wie lernten sie sich kennen, gab es einen Heiratsantrag? Als Paar bereisten die beiden die ganze Welt. Von Heirat sprachen sie nie. Bis sie in Thailand einen Motorradunfall hatten. Bis auf ein paar Schürfungen verlief alles glimpflich, schlagartig waren sich die beiden bewusst, was alles hätte passieren können. Nach diesem Ereignis ist klar, dass sie heiraten möchten. Sie mailen mir ihre Biografien, ich frage spontan: „Was mögen Sie an Ihrem Partner am wenigsten?“ Nach dem anfänglichen Schock sagt er: „Sie kann nicht planen, ist oft zu spontan.“, und sie: „Er ist ein Pedant.“ Ich sammle weitere Informationen: Was bedeutet für sie Liebe? Möchte sich das Paar ein gegenseitiges Versprechen geben? Werden Ringe ausgetauscht? Nach dem zweiten oder dritten Gespräch verfasse ich einen ersten Entwurf der Trauungsrede. Diesem Paar gefällt die erste Version auf Anhieb. Der grosse Tag rückt immer näher. Die Trauungszeremonie beginnt mit einem Persischen Ritual. Der ganze Raum riecht nach Weihrauch. Er soll sämtliche schlechten und bösen Blicke und Gedanken vom Brautpaar und den Gästen abhalten und lebenslangen Schutz gewähren. Das Brautpaar schrieb auf ihre Einladung „Unsere Liebe ist eine Reise in ein unbekanntes Land. Das Lebenswerte dieser Reise ist Geborgenheit, Vertrauen und Sehnsucht.“ Höhepunkt des Rituals ist das gegenseitige Versprechen, das sich das Paar gibt. Für beide ist das Element Feuer zentral: „Ich wünsche uns, dass unsere Liebe das Feuer immer brennen lässt.“ Das Paar zündet zum Schluss zwei Fackeln an und verteilt an sämtliche Hochzeitsgäste Kerzen, die an diesen zwei Fackeln entzündet werden.

Sie fragen sich vielleicht, wie sich diese Trauung von einer Konventionellen unterscheidet. Der Hauptunterschied liegt im Fehlen eines kirchlichen Bezugs. Religiöse Elemente haben zwar durchaus auch in einer Philosophischen Trauung Platz, Zentrum ist jedoch nicht eine übergeordnete Instanz, sondern das Brautpaar selbst und deren Liebe. Den Möglichkeiten der Ritualgestaltung sind im Prinzip keine Grenzen gesetzt. Auch gibt es immer wieder Paare, die in ihrer Trauungsrede explizit gewisse Begriffe reflektiert haben wollen: Entscheidung, Ambivalenz des Eheversprechens, Treue oder auch Mut und Vertrauen („Wir haben uns getraut!“).

PS Gerade eben erhielt ich eine Geburtsanzeige: Das Paar, das ich am 28. Mai letzten Jahres getraut habe, wurden Eltern einer Tochter!